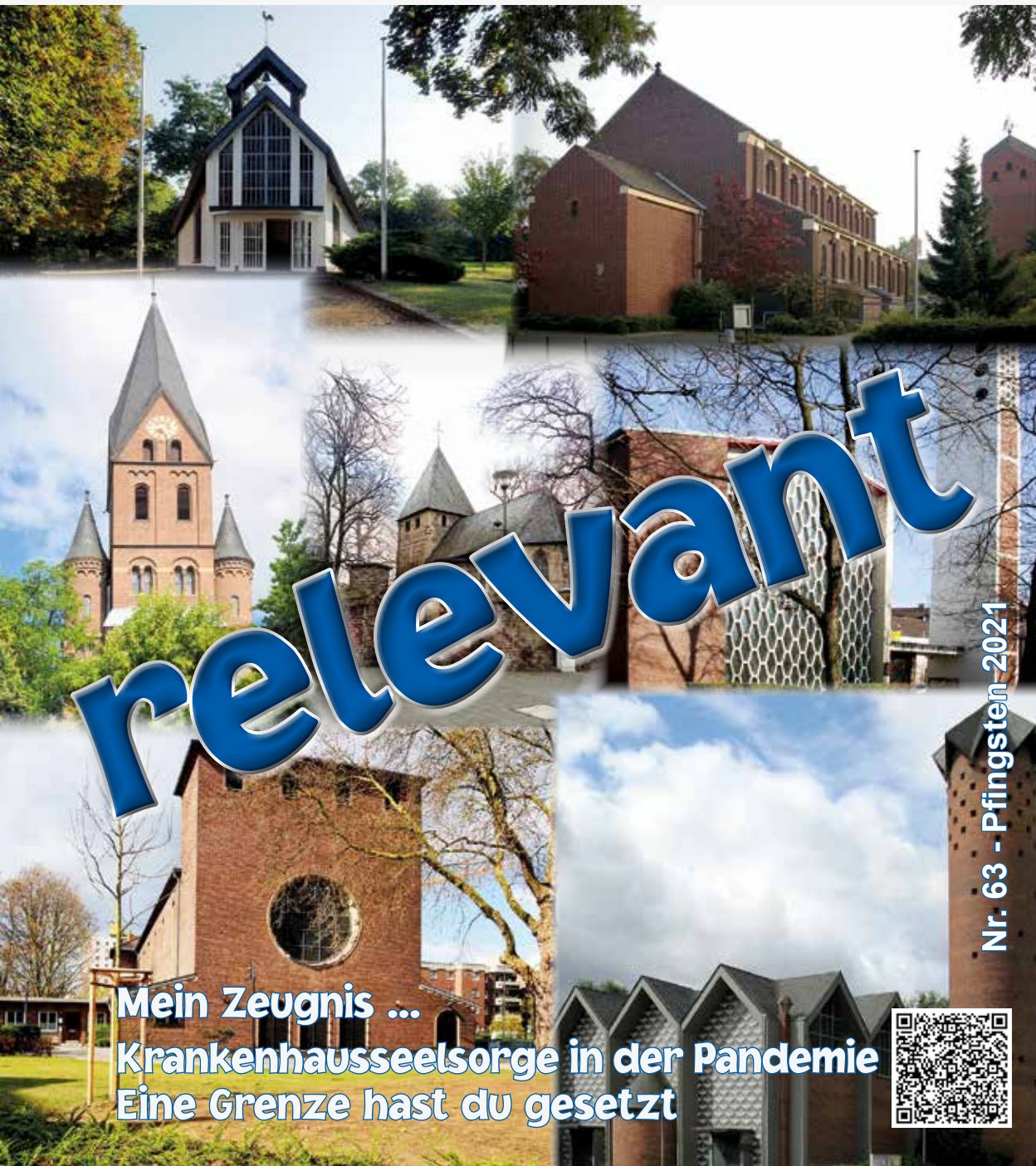




Pfarrbrief

Katholisch in MauNieWei

www.kirche-mauniewei.de



relevant

Nr. 63 - Pfingsten-2021

Mein Zeugnis ...

Krankenhausseelsorge in der Pandemie
Eine Grenze hast du gesetzt



Auf einen Blick	Seite
Mein Zeugnis von der Relevanz der Kirche in MauNieWei	3
Krankenhausseelsorge in der Pandemie	5
„Eine Grenze hast du gesetzt“	6
Wir bleiben für Sie erreichbar!	8
Die heilige Agatha	9
Und wir feiern trotzdem - So kann Gottesdienst begeistern	10
Neue Lebensmittel-Ausgabestelle	11
Neues von unseren Partnern in Kenia und Rumänien	12
Mehr Zeit für Detailarbeit an den Modellen für die zukünftige Pfarrestruktur	13
Wieder zurück	14
Ein Jahr Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch in MauNieWei	15
Messdiener*innen treten auf – nicht aus!	16
Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam	18
Laien im Bestattungsdienst	19
jenseits	20
Neue Gesichter in MauNieWei	20
Aus unseren Gemeinden	22
Nachruf Hans-Josef Blömer / Gudrun Stausberg	24
Nachruf Bernd Sander	25
„Sind Sie angemeldet?“	25
Aus unserer Chronik	26
Wichtige Adressen	27
Wir sind für Sie da	28

Bildnachweise

Titelseite, S.3: B. Bohlscheid; S.5,6: V.Meyer; S.7: MISEREOR-Hungertuch „Gottes Schöpfung bewahren - damit alle leben können“ von Tony Nwachukwu © MVG Medienproduktion, 2009; S.8: H.Radke; S.9: R. Merkel; S.10: C.Schlarp, V.Völler; S.11: F.Hohns; S.12: W.Hohns; S.13: Pfarrverband MauNieWei, EBK; S.14: Diedenhofen SKF; S.15: B.Becker; S.17: Messdiener; S.19: R.Granz in Bilderdatenbank EBK; S.20: M.Klement; J.Ludwig; S.21: A.Seeburger; S.23: Missionsbenediktinerinnen OSB; S.24: Blömer, Stausberg; S.25: Sander, J.Reetz; S.26: K. Saberschinsky in Pfarrbriefservice.de;

Nach den Bestimmungen des besonderen Ereignissen in der Gemeinde Namen chen. Wer das ablehnt, muss dies rechtzeitig und Gedruckt auf Recycling-Papier



Datenschutzgesetzes ist es erlaubt, bei und Anlass mit Datum zu veröffentlichte eindeutig den Pfarrbüros mitteilen.

Auflage: 4500

Impressum

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat des Pfarrverbandes MauNieWei, bestehend aus den Pfarreien St. Quirinus und Salvator, St. Katharina und St. Clemens sowie Heilig Kreuz

Redaktion:

Kristina Bel, Franz-Josef Bertram, Josef Felix Gnatowski, Marlene Klement, Heike Radke, Johannes Reetz

Layout:

M. Klement

Redaktionsschluss der Ausgabe 64
ist am 30. August 2021

Druck:

Luthe Druck- und Medienservice

Leserbriefe bitte an:

pfarrbrief@kirche-mauniewei.de

Mein Zeugnis von der Relevanz der Kirche in MauNieWei

Liebe Leserinnen und Leser, ich weiß, das Kürzel MauNieWei ist vielen von uns bekannt. Es beschreibt die 3 Stadtteile Kölns Mauenheim, Niehl und Weidenpesch. Aber für uns ist es unser Seelsorgebereich.

Ich freue mich, meinen ersten Artikel unserem Pfarrbrief beizusteuern und über die Bedeutsamkeit der Kirche in MauNieWei zu berichten. Die herzliche und offene Atmosphäre, für die Köln so bekannt ist, durfte ich am eigenen Leib erfahren, als ich vor über zwei Jahren im November 2018 zum ersten Mal von Afrika nach Köln gekommen bin. Ich bin nie zuvor in Deutschland gewesen, und mir waren all die Orte und Menschen fremd. Genauso wie ich den Menschen und Orten um mich herum fremd gewesen bin.

Ich wusste nicht, was mich erwartete. Ich brauchte jedermanns Hilfe, um mich zu rechtzufinden, am wichtigsten um meinen Weg zur Universität zu Köln zu finden, da ich damals noch ein Student war. Ich muss zugeben, dass ich sehr gerührt von der Offenheit und den helfenden Händen, besonders in unseren Ge-

meinden St. Quirinus, St. Katharina, St. Clemens, Heilig Kreuz und Salvator gewesen bin. Die Menschen hier haben geholfen, meinen Weg hier zu finden und so viele Orte wie möglich, sei es mit Bussen, Bahnen oder dem Fahrrad, zu erkunden. Abgesehen vom Zusammentreffen und Beten in der Heiligen Messe habe ich darüber hinaus auch viele Leute auf der Straße, im Supermarkt, auf dem Sportplatz oder in ihren eigenen vier Wänden

kennengelernt. Die große Gemeinsamkeit all dieser Orte ist das Gefühl von Zusammengehörigkeit und Offenheit.

Als Student wurde mir von der Kirche in MauNieWei ein gemütliches Zuhause geschenkt, sodass ich mein Masterstudium abschließen konnte. Allem voraus konnte ich dank

der Kirche meiner Pflicht als katholischer Priester wieder nachkommen. Dadurch wurde es mir möglich gemacht, Menschen in verschiedensten Lebenslagen nahe zu bleiben. In der täglichen Heiligen Messe, bei der Feier der Sakramente der Krankensalbung in den Wohnungen, im St. Agatha Krankenhaus, in den Pflegeheimen (Phoenix, St. Christophorus, St. Katharina) sowie bei den Beerdigungen



hatte ich die Chance, unterschiedlichste Menschen kennenzulernen, deren Leben manchmal sehr verschieden im Gegensatz zu dem Leben der Kirche sind. Die einzigartige Atmosphäre der Kirche in MauNieWei macht es zu einem besonderen Ort, an dem Flüchtlinge aus aller Welt ein Zuhause finden können. Eine unserer Gemeinden, Salvator, beherbergt einige junge Flüchtlinge. Dort haben diese eine Unterkunft und Freunde gefunden und sind glücklich. Des Weiteren hilft die Kirche im Rahmen des Runden Tisches diesen Menschen durch schwierige Phasen, um in unsere Gesellschaft integriert zu werden. Es ist ein ermutigendes Zeichen dafür, dass die Kirche Jesus Christus nicht nur mit Worten, sondern auch durch Taten predigt. Es ist ein Zeichen dafür, dass die Kirche aktiv dazu beiträgt, Hilfebedürftigen Hoffnung und Geborgenheit zu bieten. Es ist ein bemerkenswertes Zeichen, dass die Kirche den Menschen in Zeiten der Freude und der Not näher kommt. Der Kern der Kirche ist es, in jedem Lebensaspekt des Gläubigen involviert zu sein. Jesus Christus sah die Nöte der Menschen, half ihnen aus diesen heraus und begann seine guten Taten zu predigen.

Einer der berühmten Theologen aus Südamerika, Erzbischof Oscar Romero, teilte seine Erwartungen an die Kirche mit: „Eine Kirche, welche die Erfahrungen der Menschen selbst empfindet, welche den Schmerz versteht, die Hoffnung, die Angst von all denen, die glücklich sind, die leiden, diese Kirche vergegenwärtigt Christus unter uns Menschen und wird geliebt wie er.“

In Niehl wurde neuerdings eine Unterkunft für Flüchtlinge erbaut. Viele geflüchtete Familien haben diese schon dankbar bewohnt. In Matthäus 25:35-

36 möchte Gott unser aller Leben mit Gnade, Liebe und Nächstenliebe füllen. Wenn wir Gott sehen und dienen wollen, dann müssen wir unsere Mitmenschen sehen und ihnen helfen, vor allem den Bedürftigen. Eine Unterkunft für Flüchtlinge in Niehl und Salvator bereitstellen, heißt Gott in unserer Mitte willkommen zu heißen.

Dank Gott haben wir auch trotz dieser schweren Zeit der Corona-Pandemie die Wichtigkeit der Kirche in MauNieWei erfahren dürfen. COVID-19 hat die Religionen auf verschiedene Arten beeinflusst, unter anderem die Streichung der öffentlichen Gottesdienste, die Stornierung der Pilgerfahrten und Feste. Auch die Kirche in MauNieWei war davon betroffen. Ich erinnere mich noch gut an den Beginn der Pandemie, als wir alle Gottesdienste und Präsenzkontakte einstellen mussten. Dennoch haben wir als Pastoralteam alles getan, um weiterhin sozial und geistig verbunden zu sein, indem wir wöchentlich in den Pfarrnachrichten geistige Impulse verfasst haben. Tägliche und wöchentliche Updates waren auch auf unserer Webseite zu finden.

Wir leben nun schon über ein Jahr in der Pandemie. Die Kirche in MauNieWei ermutigt weiterhin die Gemeindeglieder dazu, den gesundheitlichen Richtlinien wie beispielsweise Social Distancing, dem Tragen von Masken und der richtige Handhygiene, nachzukommen. Gleichzeitig gibt sie den Menschen durch Gottesdienste, Predigten, Spendung der Sakramente, Trauerbegleitung etc. die Hoffnung und Ermutigung, ihre Ängste und Sorgen im Vertrauen auf Gott zu tragen. Als Kirche dienen wir als Stimme der Ruhe und der Zuversicht, dass Gott mit uns ist.

Pfarrvikar Joseph Busuulwa

Krankenhausseelsorge in der Pandemie

In den für uns alle herausfordernden Monaten gab es jede Menge zu tun – besonders für die Krankenhäuser.



Auch das kleinere St. Agatha Krankenhaus in Niehl mit der angegliederten Kurzzeitpflegestation war vom Thema „Corona“ nicht verschont – wie auch? Corona-Patient*innen wurden und werden auf der Intensivstation und einer eigens eingerichteten Isolierstation behandelt und betreut. Schutzmaßnahmen besonderer Art mussten her, Schutzkleidung war rar und teuer, das Personal musste geschult werden. Man bereitete sich auf noch schwierige Entscheidungssituationen vor, die zum Glück nicht eintrafen. Ein weiterer Beatmungsplatz wurde aus Mitteln eines Förderfonds eingerichtet.



Irgendwann war das Besuchsverbot für Angehörige unumgänglich, um Patient*innen und das Personal zu schützen. Als Team des Sozialdienstes und der Seelsorge entwickelten wir ein telefonisches Beratungsangebot für Angehörige, was vor allem in den ersten Monaten sehr gut angenommen wurde.

Als Seelsorgerin erlebte ich über viele Wochen, wie schwer es für die Patient*innen war, keinen Besuch ihrer Bezugspersonen zu erhalten. Auch für die Angehörigen war es fast unerträglich. Sie konnten den Partner, die Mutter / Vater, den erwachsenen Sohn / die Tochter nicht besuchen, trösten oder beruhigen, nicht versorgen oder mental bei OPs begleiten. Nur im Falle des nahen Todes war der Besuch in unserem Haus möglich.



Das war sehr hart für alle Beteiligten, aber auch eine Herausforderung für die verschiedenen Dienste. Auf die oft älteren Ehrenamtlichen mussten wir leider ganz verzichten. So war es wichtig, ein

engmaschiges seelsorgliches Besuchs- und Gesprächsangebot zu bieten, das intensiv in Anspruch genommen wurde. Viele Begleitungen entstanden in der Zeit, viele tröstende und hoffentlich aufbauende Begegnungen...



Auch das Personal hatte vermehrt Bedarf, über die belastenden Situationen zu reden: über die persönlichen Sorgen und Themen und auch im Rahmen gezielter ethischer Fallbesprechungen. Die Abteilung für seelische Gesundheit stellte ein eigenes Support-Team zur Verfügung. Die gesamte Krankenhausleitung hat uns Mitarbeitende, so auch die Seelsorge, sehr unterstützt, gestärkt und in allem umsichtig gehandelt. So ist das St. Agatha Krankenhaus und die Kurzzeitpflege bislang gut durch diese Krise gekommen. Durch die Abstandsregelungen und die hohen Infektionszahlen musste leider der wöchentliche Sonntagsgottesdienst in der Kapelle ausgesetzt werden. Aber es gab kleinere Gottesdienste, so ein Video-Gottesdienst zu Weihnachten, einen kleinen Gottesdienst zum Patronatsfest sowie die Segnung der Tagesklinik Gabriel (draußen auf dem Klinikgelände). Not macht eben erfinderisch... Seelsorge im Home-Office?? Kein Denken daran.....

Vera Meyer

„Eine Grenze hast du gesetzt“

Zugänge zur Bibel

Eines der schönsten Lieder der Bibel, das Gott als Schöpfer und Erhalter seiner Schöpfung preist, ist Psalm 104. Schöpfung wird hier nicht in der Sprache der empirischen Wissenschaft, im Aufzeigen von Fakten vorgestellt, sondern im „hymnischen Lobpreis“¹. So beginnt und endet der Psalm:

„Segne [preise] meine Seele JHWH“
(Verse 1 und 35)

JHWH [spr. *Jahwe*] ist nach den Worten des Dichters der Gott, der eine Welt geschaffen hat, in und auf der Leben möglich ist. Dazu hat er der Erde ein festes Fundament gegeben,

„er hat sie fest auf ihre Pfeiler gegründet, dass sie nicht wanke auf immer und ewig“ (V5).

Den Chaoswassern, die die Erde bis über die Berge bedecken, hat er mit gewaltiger [Donner]stimme ihren endgültigen Platz zugewiesen (V8). Eine Grenze hat er gesetzt, die sie nicht überschreiten dürfen (V9) und sie so gebändigt, dass sie nie wieder das Festland bedrohen sollen. Dieses gebändigte Meer, das man mit Schiffen befahren kann (V26), ist zum Lebensraum für Tiere geworden. Und das fest gegründete Weltgebäude erhält nun Leben und Nahrung. Gott schickt das Leben spendende Wasser, das Pflanzen wachsen lässt und Tiere und Menschen am Leben erhält (VV 10-18). Dies alles mündet in die Aussage, „dass alles, was lebt, sein gemeinsames Leben der gebenden Hand, dem liebevoll zugewandten Angesicht und dem belebenden Atem Gottes verdankt“².

¹ Erich Zenger, Psalmen Auslegungen 2 /2006 S. 32

² ebd.

**„Sie alle [die Geschöpfe] warten auf dich,
dass du ihnen ihre Speise gibst zur rechten Zeit.
Gibst du ihnen, dann nehmen sie,
öffnest du deine Hand, werden sie gesättigt mit Gutem.
Verbirgst du dein Angesicht, sind sie bestürzt
Nimmst du ihren Atem, sterben sie und zu ihrem Staub kehren sie zurück.
Sendest du deinen Atem, werden sie geschaffen
Und du erneuerst das Angesicht der Erde.“ (VV 27-30)**



Gott will also Verhältnisse in seiner Schöpfung, in denen Leben möglich ist, Verhältnisse der Art, dass das Chaos nicht wieder zurückkehrt. Deshalb hat er den Chaoswassern eine Grenze gesetzt. Heute aber ist die Menschheit dabei, diese Grenze niederzureißen. Der Schriftsteller und Pfarrer Uwe Seidel hat Ps 104 entsprechend umgedichtet und auf den Punkt gebracht:

„Und wie sind deine Werke so groß und viel! / Du hast sie weise geordnet und / die Erde ist voll deiner Güter; / doch wir

haben ihr die Ausbeutung / verordnet und die Erde ist voller / Atemnot und Gift.“³

Dass es zu solcher Ausbeutung und Zerstörung der Welt kam und kommt, hängt mit der irrigen Annahme zusammen, alles sei um des Menschen willen da, die Menschen seien Herren und Eigentümer der Natur, Tiere seien nicht Mitgenossen des Menschen, sondern bloß Mittel zur Erreichung seiner beliebigen Absichten. Und man berief und beruft sich dafür sogar auf die Bibel.

Ps 104 zeigt deutlich eine andere Sicht. Er besingt liebevoll die Welt der Tiere, die der Mensch allenfalls von Ferne bestaunen kann. (vgl. VV10-12. 18)

Gott hat alle seine Werke in Weisheit gemacht. (V 24).

Der Psalm rüttelt den Menschen auf, diese Weisheit zu achten. Er weiß „vom solidarischen Zusammenleben **aller** Lebewesen“⁴ und wendet sich „gegen alle »Weltbilder« und die daraus entspringenden Taten der Menschen, die die Menschen und ihre Bedürfnisse zum »Maß aller Dinge« machen.“⁵

Dies bringt auch das Misereor Hunger-tuch von 2009, „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“ des nigerianischen Künstlers Tony Nwachukwu zum Ausdruck. Dem wüsten Chaos steht eine göttliche Ordnung von Hell und Dunkel, Erde und Wasser, Vögel, Fische und Landtiere gegenüber und Menschen aller Kontinente im Dialog miteinander.

Franz-Josef Bertram

³ Hanns Dieter Hüsch, Uwe Seidel, Ich stehe unter Gottes Schutz, Düsseldorf 10/2007 Str. 2 S. 88

⁴ E. Zenger, a.a.O S. 43

⁵ ebd.

Wir bleiben für Sie erreichbar!

Die Corona-Pandemie hat unser aller Leben verändert. Überall herrscht Maskenpflicht, Gastronomie und Handel sind geschlossen, Veranstaltungen sind abgesagt, und Freizeitaktivitäten in der Gruppe sind nicht erlaubt. Eine maximale Kontaktbeschränkung, die jeden extrem belastet. Da ist es relevant, einen direkten Ansprechpartner zu haben, mit dem man über vieles reden kann. Normalerweise ist dafür die Kirche der passende Ort. Jedoch auch diese haben wie die dazu gehörenden Pfarrbüros teilweise geschlossen. WIR NICHT! Es ist für uns von großer Bedeutung, dass Sie einen Ort zur Besinnung, Ruhe und zum Gebet haben, dass Sie weiterhin das Gefühl von Gemeinschaft spüren können, dass Sie Ihre vielleicht alltägliche Messfeier besuchen können und dass Sie jemanden haben, der ein offenes Ohr für Sie hat. Natürlich halten wir uns an die vorgeschriebenen Hygiene- und Maskenvorschriften. Zudem bitten wir Sie, bei einem großen Besucheraufkommen einzeln in das Pfarrbüro einzutreten. Für die Gottesdienste am Wochenende und an Feiertagen haben wir leider nur eine begrenzte Teilnehmerzahl und bitten Sie um eine vorzeitige Anmeldung in den Pfarrbüros. Wir Pfarramtssekretärinnen versuchen, so gut es geht, den Kontakt untereinander zu beschränken und sind deshalb auf die verschiedenen Pfarrbüros aufgeteilt. Aber seien Sie gewiss: wir halten uns gegen-

seitig wie auch mit den anderen Mitwirkenden in unserem Pfarrver-

band per Telefon und Email auf dem Laufenden. Die direkte Zusammenarbeit fehlt uns jedoch schon. Ansonsten haben sich unsere Aufgabenbereiche nicht geändert. Sie können nach wie vor Taufen und Trauungen anmelden, Messintentionen oder Patenbescheinigungen bestellen, und das wöchentliche „Miteinander“

wird es weiterhin mit den neuesten Informationen und Gottesdiensten geben. Was ganz wichtig ist: Sie dürfen jederzeit mit Ihren persönlichen Anliegen zu uns kommen. WIR SIND FÜR SIE DA UND FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Heike Radke (Pfarramtssekretärin)

P.S.: Bezüglich der vermutlich bekannten hohen Anzahl an Kircheng Austritten ist der Kelch auch nicht so ganz an uns vorübergezogen. Aber wir haben festgestellt, dass sehr viele Menschen das Angebot unserer offenen Kirchen in Anspruch nehmen und zum Beispiel eine Kerze aufstellen. Die zahlreichen Gottesdienste am Wochenende in unserem Pfarrverband sind immer gut besucht. Viele Kirchenbesucher sind sehr dankbar, dass unsere Kirchen geöffnet sind. Das zeigt, wie wichtig die Kirche und die Gemeinde sind! Es bietet uns ein Stück Normalität in dieser herausfordernden Zeit. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle, die uns dabei helfen!

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass der Glaube Berge versetzen kann – so kann er auch den Berg der Corona-Pandemie versetzen, wenn wir zusammen und nicht gegeneinander arbeiten.



Die heilige Agatha

Die Agatha-Kapelle ist der Heiligen Agatha von Catania gewidmet.

Es ist ein sakrales Kleinod auf dem Plätzchen zwischen der Merkenicher Str. und der Hermesgasse.

Ursprünglich stand die Kapelle an einem anderen Ort nahe des Agatha-Krankenhauses. Aus verkehrstechnischen Gründen wurde sie 1934 abgetragen und an Ihrem heutigen Standort wieder errichtet.

Sie wurde im Jahre 1701 gebaut und der Heiligen Agatha gewidmet.

Wer war die heilige Agatha?

Agatha wurde um 225 in Catania auf Sizilien geboren und starb als Märtyrerin wahrscheinlich unter Kaiser Decius um 250 auf Sizilien.

Die Heilige wird im Allgemeinen mit einer Schüssel, auf der ihre Brüste liegen, dargestellt. Abweichend davon gibt es auch Darstellungen mit einem Palmwedel in der Hand. Mit dem Palmwedel in der Hand, ist sie in der Agatha-Kapelle zu sehen.

Agatha wurde auf Sizilien als Tochter wohlhabender Eltern geboren. Als Christin lehnte sie den Heiratsantrag des heidnischen Statthalters von Sizilien, Quintianus, ab und wurde deshalb von ihm bestraft. Weil Agatha ihn zurückwies, verwies sie der Statthalter für einen Monat in ein Bordell. Nachdem sie ihn nach dieser Zeit immer noch ablehnte, veranlasste Quintianus ihre Verurteilung und ließ ihr die Brüste abschneiden. Nach dieser Folter erschien ihr nachts der heilige Petrus und versorgte ihre Wunden. Als dieses bemerkt wurde, ließ sie der Statthalter auf glühende Kohlen legen, wodurch sie starb. Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus. Die Einwohner von Catania zogen in ihrer Verzweiflung mit dem Schleier der Heiligen dem Lavastrom entgegen, der daraufhin zum Stillstand kam.

Agatha liegt im Dom von Catania begraben und ist die Schutzpatronin der Malteser, der Stadt Catania, der Armen und Hirtinnen, der Glockengießer, der Weber sowie der Goldschmiede.

Zweimal im Jahr wird an der Agatha-Kapelle Rosenkranzandacht mit anschließendem Umtrunk gefeiert - letzter Sonntag im Mai und erster Sonntag im Oktober.

Der Heiligen Agatha wird in Niehl im Agatha-Krankenhaus am 05.02. gedacht. Dann ist der Namenstag der Heiligen.

Regina Merkel



Und wir feiern trotzdem - So kann Gottesdienst begeistern

In unseren Gemeinden haben wir den ökumenischen Weltgebetstagsgottesdienst, den uns die Frauen aus Vanuatu geschenkt haben, am 5. März in Salvator und St. Katharina tatsächlich präsent feiern können.

Vanuatu ist ein kleines Land in einem großen Meer. Mitten im pazifischen Ozean, am anderen Ende der Welt liegen die 83 Inseln, von denen 67 bewohnt sind. Die Ni-Vanuatu, so nennen sich die 300.000 Inselbewohner/innen, leben im Traumparadies und gehören zu den glücklichsten Menschen weltweit. Sandstrände, Palmen, Früchte ohne Ende, keine gefährlichen Tiere und ein angenehmes Klima...

Die Ni-Vanuatu sind zufrieden mit dem, was der Regenwald und das Meer großzügig schenken. Sie sagen daher in ihrem Weltgebetstagsgottesdienst: „Danke für die fruchtbaren Böden, die frische Luft, die saubere Umwelt, für den strahlenden Sonnenschein, das blaue Meer und für das stille, ruhige Wasser der Vanuatu-Inseln.“

Das, was sich bisher so paradiesisch anhört, ist aber in großer Gefahr, denn die Menschen in Vanuatu werden ihr Zuhause verlieren, wenn der Klimawandel nicht gestoppt wird. Vanuatu ist das vom Klimawandel am stärksten betroffene Land weltweit, die Korallenriffe sterben ab, das

Land droht einfach im Meer zu verschwinden.

Für Frauen ist Vanuatu auch kein Paradies. Sie leiden unter häuslicher Gewalt, über die nicht gesprochen



werden darf und haben wenig Mitbestimmungsrechte, trotz verfasster Gleichberechtigung seit 40 Jahren. Sie sind für alles zuständig, dürfen aber bei nichts mitreden. Und dennoch sind sie stark, zuversichtlich und halten alles am Laufen.

Sie vertrauen auf Gott und fragen in ihrem Gottesdienst sich selbst und uns: Worauf bauen wir?

Wir 65 Frauen aus MauNieWei, die wir mitgefeiert haben, waren bewegt von den Gedanken der Frauen aus Vanuatu. Wir wollten uns solidarisch zeigen und haben großzügig für die Weltgebetstagsprojekte gespendet. Mit fröhlichen Liedern haben wir uns von der Zuversicht und dem Gottvertrauen anstecken lassen und sagen, trotz aller Not und Sorgen: Und wir feiern trotzdem.

*Christina Schlarp und
Hildegard Wachten*



Neue Lebensmittel-Ausgabestelle

Am 22.11.2019 war es soweit: für die Bedürftigen der Stadtteile Mauenheim, Niehl und Weidenpesch konnte eine neue Ausgabestelle auf dem Gelände der gemeinnützigen Ökobau GmbH an der Niehler Straße 252 direkt unter der Hochbahn eröffnet werden, die von der Tafel Köln e.V. beliefert wird. Ökobau ist Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche im Rheinland und begleitet in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln, der Arbeitsagentur und dem Jobcenter Köln Langzeitarbeitslose auf dem Weg zu einem Arbeitsplatz. In 2015 hatte Ökobau vierzehn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufgenommen und auf dem Firmengelände untergebracht. Seit dieser Zeit bestand der Kontakt zu dem Geschäftsführer Johannes Friedrichs. Auf der schwierigen Suche nach einem möglichen Standort für eine neue Lebensmittel-Ausgabestelle kamen wir darüber mit ihm ins Gespräch. Herr Friedrichs zeigte sich von Beginn an sehr interessiert und hat schließlich seine Zustimmung gegeben, das Firmengelände nutzen zu dürfen. Darüber hinaus stellte er uns zwei der Wohncontainer kostenfrei zur Verfügung.

Wir unterstützen derzeit 70 Haushalte mit ca. 120 Menschen, die sich jeden Freitag zwischen 15.30 und 16.30 Uhr einen - unter Berücksichtigung der Personenzahl - fertig gepackten Korb mit Lebensmitteln an der Ausgabestelle abholen können, die taggleich von der Tafel Köln angeliefert werden. Es gibt eine lange Warteliste, denn der Bedarf ist groß. Die Räumlichkeiten lassen aber eine Ausweitung der Kapazität leider nicht zu.

Jeder Interessent wird unter Vorlage seines Ausweises und des Nachweises seiner Bedürftigkeit registriert und erhält einen Berechtigungsausweis, der bei der

Korbabholung vorzulegen ist (bzw. wird in die Warteliste eingetragen).

Eine Anmeldung kann immer montags in der Zeit von 14.30 bis 16.00 Uhr im Zentralbüro von Ökobau erfolgen. Bei Abholung des Korbes ist ein Beitrag von 1,00 € zu entrichten, mit dem wir die Kosten für Verbrauchsmaterialien (z.B. Plastik- und Papiertüten, Einmalhandschuhe) bestreiten und in den Sommerferien die dreiwöchige Schließungszeit der Tafel durch den Zukauf von Lebensmitteln zumindest teilweise überbrücken.

Der Helferkreis umfasst mehr als 50 Personen aller Altersgruppen, die - aufgeteilt in vier Teams - abwechselnd freitags von 11.00 bis 17.00 Uhr die angelieferten Lebensmittel ausladen, prüfen und (aus-)sortieren, lose Ware verpacken, Großgebäude portionieren und die Kundenkörbe befüllen. Dabei werden wir tatkräftig von Mitarbeitern/innen der Ökobau gGmbH in vielfältiger Weise unterstützt: z.B. bei der Registrierung der Kunden, Entgegennahme der telefonischen Abmeldungen, wenn ein Kunde einmal keinen Korb benötigt, bei notwendigen Reparaturen, Reinigung der Container und sogar in Einzelfällen einem Lieferservice für erkrankte oder in Quarantäne befindliche Kunden.

Wer für unsere Arbeit spenden möchte, kann das Geld auf das Konto der Ökobau gGmbH IBAN DE19 3705 0198 1901 7775 14 Sparkasse KölnBonn überweisen. Ökobau ist zur Erstellung einer Spendenquittung berechtigt.

Ferdinand Hohns



Neues von unseren Partnern in Kenia und Rumänien

Mit den Geldern, die Sie, liebe Gemeindeglieder, seit Januar 2019 bei den monatlich stattfindenden Türkollekten in unseren Kirchen und auch separat in den Pfarrbüros spenden, haben wir gemeinsam mit unseren Partnern schon viel Sinnvolles in der **St. Peter - Gemeinde in Simenya (Kenia)** und im Kinderheim St. Joseph in Odorheiu Secuiesc (dt.: Oderhellen) in den Karpaten (Rumänien) bewirken können.

Nachdem der Pfarrgemeinderat in MauNieWei, zu Beginn der Partnerschaft mit der St. Peter- Gemeinde in Simenya zunächst beschlossen hatte, die Erneuerung des Kirchendaches finanziell zu unterstützen, hat er nach dessen



Fertigstellung dafür gesorgt, dass die Kirche im Jahre 2020 mit insgesamt 20 Bänken ausgestattet werden konnte, so dass nicht mehr alle Gläubigen stehen oder auf dem Boden sitzen müssen.

Mit weiteren Spenden, so hat der Pfarrgemeinderat beschlossen, wollen wir jetzt dafür Sorge tragen, dass ein Gemeinderaum, der unmittelbar neben der Kirche entstanden ist, mit den notwendigen Mitteln (Technik / Computern / und anderen Medien) ausgestattet wird, damit dort Bildung für alle und Gemeinschaft auch außerhalb des Kirchenraumes stattfinden kann. Dafür sind die ersten 1000,-€ auf das Konto von Marie e.V. überwiesen worden, von wo aus das



Geld dann mit Hilfe der Vorsitzenden des Vereins, Mary Billeb, weitergeleitet wird. Zwischenzeitlich ist im Sommer 2020 eine separate Spendenaktion durchgeführt worden mit dem tollen Ergebnis von 2400,-€, damit in Simenya zur Abwehr von Corona-Infektionen Masken und Desinfektionsmittel angeschafft werden konnten. Für das **Kinderheim St. Joseph in Oderhellen/ Rumänien** war es bis jetzt wichtig und wird es auch weiterhin sein, Spenden für die notwendigsten Dinge zur Verfügung zu stellen, wie z.B. für die Deckung der immens hohen Heizkosten, denn ein großes Haus in den Karpaten, für ca. 150 Kinder, zehn Ordensfrauen und vier weltliche Angestellte, erfüllt keinesfalls die energetischen Voraussetzungen, wie sie bei unseren Gebäuden Standard sind. Ebenso wirft eine gesunde Ernährung der Kinder hohe Kosten auf. Im Jahre 2019 konnte einmal mit 2300,-€ das Notwendigste für die Kinder angeschafft werden und mit 2050,-€ die Isolierung des Dachbodens unterstützt werden. Es ist einfach wichtig, eine gute Isolierung des Hauses gegen die Kälte zu erreichen.

Das Bild vermittelt die Freude der Kinder, Ordensfrauen und Helfer über eine Spende von 2500,-€, die noch kurz vor dem Weihnachtsfest 2020 überreicht werden konnte. Damit wurden für die Kinder Tüten mit kleinen Geschenken gepackt und der Rest für die oben schon genannten notwendigsten Dinge verwendet.

Im Namen des Pfarrgemeinderates MauNieWei bedanke ich mich bei allen Spendern auf das Herzlichste.

Waltraud Hohns





Mehr Zeit für Detailarbeit an den Modellen für die zukünftige Pfarrestruktur

Briefe des Kirchengemeindeverbandes, der drei Kirchenvorstände und des Pfarrgemeinderates an den Erzbischof und Generalvikar

Die Leitung des Erzbistums Köln hat die weitere Beratung zur „Pfarrei der Zukunft“ auf die 2. Hälfte des Jahres 2021 verschoben. Damit kommt sie zahlreichen, teils sehr kritischen und mitunter öffentlich geäußerten Wortmeldungen von leitenden Pfarrern, aus den Seelsorgebereichen und Gremien des Erzbistums nach, dem Prozess mehr Raum und Zeit zu geben.

Auch die drei Kirchenvorstände unseres Seelsorgebereiches MauNieWei und der Kirchengemeindeverband hatten sich Ende November mit einem Positionspapier an Kardinal Woelki und Generalvikar Dr. Hofmann kritisch zu den Vorgängen im Erzbistum geäußert. Zum Prozess „Pfarrei der Zukunft“ bemängelten sie nicht nur, dass die in den letzten 25 Jahren vor Ort geleistete engagierte Arbeit zur Entwicklung eines Pastoralkonzeptes von der Bistumsleitung „wie Schnee von gestern“ behandelt werde, sondern auch, dass die Beteiligung am neuen Konzept „wie der Höhepunkt einer abgehobenen Entscheidung der Bistumsleitung über alle Köpfe hinweg“ wirke und somit „Alibibeteiligung“ sei. Eine solche Alibibeteiligung – so das Positionspapier weiter – hätten wir auch erlebt „im Umgang mit dem Beitrag der Betroffenen bezüglich der Geheimhaltung des Gutachtens zu den Missbrauchsfällen in Köln“. Dabei – so das Positionspapier weiter – bedarf es durchaus „einer tiefgreifenden Reform der Kirche – nicht nur in Köln und Deutschland“. Aber das vom Erzbischof vorgestellte Konzept „Pfarrei der Zu-

kunft“ „nimmt den Gemeinden die Strahlkraft und demotiviert die engagierten Gemeindemitglieder.“ **Das Positionspapier des Kirchengemeindeverbandes und der drei Kirchenvorstände führt zu der Forderung, diesen pastoralen Zukunftsweg zu stoppen und kritisch zu überdenken.**

Im Dezember hat auch der Pfarrgemeinderat sei-

ne schriftlichen Stellungnahmen an Kardinal Woelki und Generalvikar Dr. Hofmann versandt. Der Pfarrgemeinderat hat sehr deutlich die Verunsicherungen und Sorgen der Menschen zur Zukunft der Kirche vor Ort zum Ausdruck gebracht. Viele Menschen fühlen sich mit ihren kritischen Anliegen im Prozess des Pastoralen Zukunftsweges nicht ernstgenommen. Das Zielbild der großen „Pfarrei der Zukunft“ verstärkt bei den Gemeindemitgliedern diese Befürchtungen. Die Aussicht, dass sich möglicherweise noch mehr Gemeindemitglieder von der Kirche abwenden, mache sehr traurig und betroffen. **Der Pfarrgemeinderat fordert die Entschleunigung des Prozesses angesichts der schwierigen Zeit der Covid 19-Pandemie und des Umgangs des Erzbistums mit dem kirchlichen Missbrauchsskandal.** Er fordert Alternativmodelle zum Projekt der großen „Pfarrei der Zukunft“, damit möglichst viele Gläubige mitgenommen werden können und die Kirche vor Ort weiterhin eine Zukunft hat. So kann das Evangelium Christi weiter ortsnahe verkündet und gelebt werden.



Pfarrer Gnatowski

Wieder zurück

Als 2015/2016 viele Menschen in Deutschland Schutz und Sicherheit vor Krieg, Verfolgung und Hunger suchten, hat auch die Kirchengemeinde St. Quirinus und Salvator nicht zurückgestanden, sondern dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln das kurz zuvor aufgegebene Kloster der Salvatorianer am Schleisschen Platz zur Nutzung überlassen. Nachdem die zurückgelassenen Möbel und andere Besitztümer der Patres geräumt waren, zogen im Sommer 2016 unbegleitet eingereiste minderjährige, männliche Jugendliche ins Haus ein.

Das „Kloster“ diente fortan bis zum Frühjahr 2019 als stationäre Jugendhilfeeinrichtung, in der männliche Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren alle Unterstützung erhielten, die sie benötigen, um die Erfahrungen von Krieg, Flucht, die Trennung von Eltern, Geschwistern und anderen vertrauten Menschen zu bearbeiten und in Deutschland und einer fremden Kultur anzukommen.

Schon früh zeigte sich, dass das Haus dringend saniert und in Teilen umgebaut werden muss, wenn es den Standards einer Jugendhilfeeinrichtung entsprechen soll.

Da sich Kirchengemeinde und SkF e.V. einig waren, dass man auch in Zukunft jungen Geflüchteten in MauNieWei eine erste Heimat geben will, entschied man sich gemeinsam für die Renovierung. Also begannen Planungen und Prüfungen, an denen das Bauamt, das Denkmalpflegeamt, das Architekturbüro Maier, zahlreiche Fachfirmen, die Kirchengemeinde mit dem Pfarrgemeinderat, dem Kirchenvorstand und Pfarrer Gnatowski beteiligt waren. So wurde das „Kloster“ nach und nach zu einem Gemeinschaftsprojekt, an dessen Gelingen sich die Kirchengemeinde mit

Mitteln aus dem Caritasfonds beteiligt hat.

Nun ist es also fast soweit. Am 26.04.2021 zieht

der SkF e.V. Köln mit 15 jugendlichen Geflüchteten zurück nach Weidenpesch ins „Kloster“. Mit der Rückkehr wird sich nicht nur der Name der Einrichtung ändern, sondern auch die Aufgabenbeschreibung. Das „Kloster“ wird „HausEins“ und Erstaufnahmeeinrichtung für unbegleitet eingereiste minderjährige männliche Jugendliche.

Zukünftig werden in MauNieWei wieder Jugendliche leben, die gerade erst in Deutschland angekommen sind, die zum Teil über Monate und Jahre auf der Flucht waren und in Lagern an den europäischen Außengrenzen auf sich selbst gestellt überlebt haben. In MauNieWei werden sie ihre ersten Schritte in das neue Leben gehen, von hier aus werden sie medizinisch versorgt, es wird geprüft, ob es Angehörige oder Vertraute gibt, die die Jugendlichen aufnehmen können oder in welcher anderen Einrichtung sie bis zum Erreichen der Volljährigkeit leben können. Sie erhalten einen ersten Zugang zu therapeutischer Versorgung, werden bei der Klärung ihrer Aufenthaltsrechtlichen Situation ebenso begleitet wie bei der ersten Annäherung an das Leben in einer neuen Sprache und Kultur.

Auch wenn wegen Corona kaum noch über geflüchtete Menschen berichtet wird, es gibt sie und ein Teil von ihnen findet in MauNieWei ein erstes Zuhause.

Monika Kutzner

Einrichtungsleitung „HausEins“

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Köln



Ein Jahr Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch in MauNieWei

Schützen ist unser Auftrag

Nach rund zwei Jahren Vorbereitung, Diskussion und gemeinsamer Beratung aller, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, wurde das Institutionelle Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen in unserem Pfarrverband am 03. Februar 2020 in Kraft gesetzt.

Alles war geplant, um das Konzept auf breiter Front bekannt zu machen. Doch dann kam Covid-19, und unsere Pfarrheime sind seit einem Jahr fast durchgehend geschlossen. Jugendarbeit in Gruppen bei den Pfadis, der KJG oder den Messdienern findet unter erschwerten Bedingungen,

digital oder gar nicht statt – jedenfalls nicht so, wie wir Jugendarbeit kennen. Also war die Arbeit „für die Katz“? – Nein.

Es wird eine Zeit nach der Pandemie geben. Dann werden wir merken, was das Ziel eines solchen Schutzkonzeptes sein wird: Sensibilisierung für das Thema sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Thema, das in diesem Jahr neben der Pandemie immer wieder in den Schlagzeilen war.

Seit 2014 werden alle, die in unserer Gemeinde mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, in Präventionsschulungen geschult. So haben im letzten Jahr zwei Schulungen für Mitarbeitende unserer KiTas stattgefunden. Nach der Pandemie werden die Auffrischungsschulungen für die Ehrenamtlichen fortgesetzt werden. Diese sind alle fünf Jahre notwendig. So bleibt dieses wichtige The-

ma präsent. Wir wollen nicht, dass hier in MauNieWei etwas vertuscht wird. Wir wollen nicht, dass Kinder und Jugendliche sieben Mal um Hilfe bitten müssen, bis ihnen geholfen wird. Wir wollen, dass potenziellen Täterinnen und Tätern klar ist, dass wir hier in MauNieWei aufmerksam sind und hinschauen.



Die Rückmeldungen aus den Schulungen, die ich regelmäßig durchführe, zeigen mir immer wieder, dass sie ihr Ziel erreichen: Sensibel werden für das Thema sexueller Missbrauch. Es ist wichtig sich auszutauschen. Das gilt auch bei einem Verdacht. Ansprechmög-

lichkeiten siehe unten.

Unser Verhaltenskodex, den alle unterschreiben müssen, die mit Kindern und Jugendlichen in MauNieWei zu tun haben, fasst die wichtigsten Aspekte zusammen, die offensiv Nein sagen zu jeder Art Missbrauch von Kindern.

Das Schutzkonzept mit dem Verhaltenskodex und die Kontaktdaten der drei Präventionsfachkräfte im Pfarrverband finden sie unter:

https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/export/sites/gemeinden/seelsorgebereich-mauniewei/.content/.galleries/downloads/ISK_2020_01.pdf

Auf der Seite des Erzbistums Köln (www.erzbistum-Koeln.de) finden sie direkt auf der Startseite den Zugang zum Bereich Prävention mit den Ansprechpersonen des Erzbistums und weiteren Informationen.

Markus Sprenger

Messdiener*innen treten auf – nicht aus!

Am dritten Fastensonntag traten Vertreter*innen der größeren Messdiener*innen vor die Gemeinden, ihren Standpunkt zu den Missbrauchsvorwürfen in unserer Kölner Kirche darzustellen und um in das Gespräch darüber in unserem Pfarrverband mit einbezogen zu werden.

Liebe Gemeinde!

Heute wenden wir, die älteren Messdiener*innen aus unserem Pfarrverband, uns direkt an Sie. Denn wir müssen ganz dringend über etwas sprechen: die zahlreichen Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche. Wir alle, nicht nur die Älteren, sondern auch die jüngere Generation, denn wir alle haben eine Stimme, die gehört werden sollte!

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ – zugegebenermaßen ist das kein sehr schönes Sprichwort, und doch passt es erschreckend gut zu dem, wofür sich die katholische Kirche jetzt ohne Wenn und Aber rechtfertigen muss.

Wie wir heute wissen, sind laut der von der Deutschen Bischofskonferenz beauftragten MHG-Studie im Zeitraum von 1946 bis 2014 rund 3700 Kinder und Jugendliche Opfer von sexueller Gewalt in der katholischen Kirche geworden; wir sprechen hier von ungefähr 50 Fällen pro Jahr, das ist einer pro Woche – die Dunkelziffer ausgeschlossen. Unzähligen Opfern wurde im Laufe der Jahre eingeredet, auf sie würde sowieso nicht gehört werden; niemand würde ihre Geschichte als glaubwürdig befinden. Denn wie viel wiegt schon die Aussage eines kleinen Kindes gegenüber der eines Pfarrers, Kaplans oder Diakons, der doch schließlich ein von Gott berufenes Amt bekleidet? Und wie kann man sich selbst vie-

le Jahre später ernst genommen fühlen, wenn sogar das Oberhaupt eines Erzbistums wiederholt Fakten und Schicksale unter den Teppich kehrt und sich dafür ausspricht, das Beschädigen einer Seele würde ohnehin verjähren? Wir als Zukunft unseres Pfarrverbandes haben uns das auch gefragt. Eine Antwort auf diese Fragen haben wir jedoch nicht gefunden, denn wir hatten das Glück, in einer wohl behüteten Gemeinde aufzuwachsen. Und dennoch ist es uns ein wichtiges Anliegen, von solch ernst zu nehmenden Themen nicht mehr nur hinter vorgehaltener Hand zu sprechen. Uns ist es wichtig, die zu benennen, die es viel zu lange getan haben: geschwiegen, geleugnet, schöngeredet, was nicht schön zu reden ist.

Unser Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, ist mit Sicherheit kein schlechter Mensch – einen Menschen, ohne ihn wirklich zu kennen, zu verurteilen ist falsch, selbst wenn eine Reihe moralisch absolut verwerflicher Entscheidungen dafür sprechen. Wir würden uns somit auf eine Ebene begeben, auf der wir uns selber über andere erheben, so als würden wir unsere Macht, unser eigenes Urteil zu bilden, missbrauchen. Doch sind es gerade viele andere, die genau das tun: ihre Macht missbrauchen. Auch das muss in der katholischen Kirche endlich ein Ende finden. Sowohl die Fälle, von denen wir hier sprechen, als auch das Totschweigen dieser konnte nur dadurch stattfinden, dass nach 2000 Jahren Kirchengeschichte immer noch Hierarchien bestehen, die viel zu viele Menschen für ihre Zwecke ausnutzen. Doch ist nicht gerade der Sinn unseres Glaubens, das WIR zu finden? Wollen wir nicht alle ein friedliches und fruchtba-

res MITEINANDER? Doch Vielfalt und Dialog können nur funktionieren, wenn sich alle, die die Gemeinschaft bilden, auf einer Ebene befinden, in einen gemeinsamen Raum begeben. Und das bedeutet nicht, ihre Position als Arche Noah zu benutzen und anzunehmen, bis dahin würden keine Konsequenzen für unverantwortliches Handeln reichen.

Die Folgen dieser ganzen Misere: bis Ende Mai sind im Erzbistum Köln alle Termine für Kirchenaustritte vergeben, und wenn wir als Messdiener*innen ehrlich sind, können wir verstehen, dass gerade in Zeiten wie diesen vieles an dieser Institution namens Kirche hinterfragt wird. Aber ist es die Lösung, der Gemeinschaft den Rücken zuzukehren? Gehen wir damit den Problemen nicht wie so manch anderer einfach aus dem Weg? Wir Ministrant*innen sind der Meinung, dass Veränderung im Kern beginnen muss; Probleme müssen angegangen werden. Wir sind jetzt an der Reihe, laut zu werden. Gerade Krisenzeiten wie diese sind Schlüsselmomente, um zu entscheiden, welchem Weg wir letztendlich folgen wollen – nein, folgen müssen.

Das Ganze hier ist kein Aufruf, mit Mistgabeln und Fackeln die Türen des Kölner Doms einzurennen, genauso fordern wir Sie eben nicht dazu auf, mit der Kirche zu brechen und dreimal vor dem Krähen des Hahns Jesus zu leugnen, sondern dies soll vielmehr ein Anreiz sein, das zu tun, was sich im Rahmen unserer Möglichkeiten bewegt: schwierige Themen zu besprechen, die eigene Meinung zu äußern, auch wenn wir damit gerade die Kirche kritisieren, die uns im Leben Schutz und Halt bietet.

Auch wenn es mittlerweile um die 60 Jah-



re her ist (wir möchten an dieser Stelle unterstreichen, dass wir von der Vergangenheit und keinesfalls von gegenwärtigen Zuständen sprechen), ist auch hier in MauNieWei Unsägliches geschehen. Wenn nicht schon alles andere, so zeigt uns zumindest diese Tatsache, dass Missbrauch und die Aufklärung dessen jeden Einzelnen von uns etwas angehen. Das Ganze ist nicht nur weit entfernt passiert, sondern quasi direkt vor unserer eigenen Haustür. Rolf Kraus, das Opfer dieses Falls aus unserem Pfarrverband, von dem wir gerade sprechen, sagte einmal, er wünsche sich, die katholische Kirche würde ihn und andere als Betroffene endlich ernst nehmen. Und wenn wir uns nun alle zur Mission machen, diesen Wunsch zu erfüllen, den Dialog zu eröffnen, fangen in der Kirche vielleicht wieder Zeiten der Wunder an.

Wollen Sie den Dialog eröffnen und mit uns in Kontakt treten, oder haben sie einfach Fragen, Kritik oder weitere Anmerkungen? Dann sind wir Ältere Messdiener*innen für Sie unter folgender E-Mail Adresse erreichbar:

messdiener.mauniewei@gmail.com

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam

Für Kinder erklärt

Christi Himmelfahrt

Im Himmel gibt es viel Licht und Sonne. Dort ist es schön. „Dort wohnt Gott“, sagen die Leute. In alten Kirchen kannst du Bilder sehen, auf denen Jesus auf einer Wolke nach oben in den Himmel schwebt. Das hat mit dem Fest Christi Himmelfahrt zu tun. Wir feiern es 40 Tage nach Ostern.

Damit meinen wir nicht, dass Jesus in die Wolken fliegt, sondern zurückkehrt zu seinem Vater.



Pfingsten

Sieben Wochen nach Ostern feiern wir Pfingsten. Dieses Fest hat mit dem Heiligen Geist zu tun. Der Heilige Geist kommt wie ein Sturm und wie ein Feuer über die Apostel. Der starke Wind bewegt sie und sie merken, wie ihre Angst vor den Feinden verschwindet. Sie erzählen begeistert allen Menschen das Evangelium von der Auferstehung Jesu weiter.



Fronleichnam

Zehn Tage nach Pfingsten feiern wir Fronleichnam. Dieses Wort heißt Leib des Herrn. An diesem Festtag feiern wir mit Jesus nicht in der Kirche, sondern der Leib Christi, das heilige Brot, wird in einer kostbaren Monstranz (= Schaugefäß) nach draußen getragen. Wir versammeln uns zu feierlichen Umzügen durch die Felder, Dörfer und Städte.



Texte: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen, www.kinder-regenbogen.at
Bilder: Bianka Leonhardt, www.kinder-regenbogen.at
In: Pfarrbriefservice.de.

Laien im Bestattungsdienst

Wer einen nahestehenden Menschen verliert, weiß, dass das einen tiefen Einschnitt im eigenen Leben bedeutet. Das spüren viele gerade jetzt in Zeiten der Pandemie, weil sie nicht von einem Menschen Abschied nehmen und auf Händedruck oder Umarmung verzichten müssen. An der Beisetzung dürfen Nachbarn, Arbeitskollegen und Freunde meist nicht teilnehmen. Immer häufiger kommt es vor, dass ein Todesfall in der Familie die einzige Berührung darstellt, die Menschen mit der Kirche haben. Weil die Seelsorge beim Abschied von einem Menschen zu den Kernaufgaben der Kirche gehört, sind wir besonders herausgefordert: Wir müssen für die Menschen ansprechbar und da sein, um ihre Trauer zu teilen und ihnen Unterstützung anzubieten. Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, uns dafür einzusetzen, dass alle Menschen so bestattet werden, wie es ihrer Würde als Ebenbild Gottes entspricht, und zwar unabhängig von ihrem Alter, ihrer finanziellen Situation oder ihrem gesellschaftlichen Rang. Dazu gehört auch, die Menschen würdevoll beizusetzen, die im Zusammenhang der Pandemie verstorben sind.

Seit beinahe vier Jahren schult das Erzbistum Köln regelmäßig Menschen, die Verstorbene auf ihrem letzten Weg begleiten. Tote zu begraben und Trauernde zu trösten, ist ein Werk der Barmherzigkeit und ein Dienst, der viele Jahrhunderte lang von Mitgliedern der Kirche wahrgenommen wurde. Nachdem unser Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki zum 1. August 2017 die entsprechenden Ordnungen in Kraft gesetzt hat, kann der Pfarrer nach einem Antrag beim Erzbistum Gemeindeglieder ausbilden lassen. Diese werden dann anschließend als sog. außerordentliche Leiter und Leiterinnen von kirchlichen Begräbnisfeiern beauftragt. Für Gemein-

de- und Pastoralreferentinnen und -referenten, die als Laien hauptberuflich in der katholischen Kirche tätig sind, besteht im Erzbistum Köln schon seit Längerem die Möglichkeit, diesen Dienst am Nächsten nach entsprechender Beauftragung auszuüben. In den letzten Jahren hat sich hier im Erzbistum Köln gezeigt, dass es ein Gewinn für unsere Gemeinden ist, wenn die engagierten Christinnen und Christen ihre vielfältigen Charismen und ihre Zeit in den Dienst einbringen und in schweren Zeiten füreinander da sind. Seit Jahren ist Pastoralreferent Markus Sprenger zur Leitung von Begräbnisfeier in unserem Pfarrverband MauNieWei beauftragt und übt diesen Dienst mit Engagement aus.

Diese Neuerung birgt auch die Chance, die Trauerseelsorge in unseren Gemeinden angesichts der neuen Herausforderungen zu reflektieren und neue Ideen zu entwickeln, wie man Trauernden ein Angebot machen kann. Darüber hinaus kann die Beauftragung von Gemeindegliedern dazu anregen, als Gemeinde immer mehr über Sterben, Tod und Trauer, aber auch über unsere Hoffnung ins Gespräch zu kommen, die uns als Christen erfüllt.

Nach Beratungen im Pfarrgemeinderat habe ich beim Erzbistum beantragt, aus unseren Gemeinden Frau Elisabeth Fußwinkel und Herrn Bert Becker zum kirchlichen Bestattungsdienst auszubilden. Seit Monaten absolvieren sie den Ausbildungskurs „Ihr soll meine Zeugen sein.“ zum/ zur außerordentliche/n Leiter/in von Begräbnisfeiern. Bald wird für sie die Hospitation vor Ort beginnen. Vielen Dank Frau Fußwinkel und Herrn Becker für ihre Bereitschaft, sich für diesen ehrenamtlichen Dienst in der Trauerpastoral zur Verfügung zu stellen.

*Eva-Maria Will, Ausbildungsleiterin
Pastor Gnatowski*

neue Gesichter in MauNieWei

jenseits

der vorhang
zerrissen*

zwei teile
getrennt
für immer

der zutritt
frei
ins heilige

leerer raum
in dem alles
möglich ist

**mt 27,51*

marlene klement

„Jenseits von richtig und falsch
liegt ein Ort.

Dort treffen wir uns.“

Dschalal ad-Din al-Rumi (1207 - 1273)

Seit dem 1. Juli 2020 gibt es mit mir in der kath. Kindertagesstätte St. Quirinus und Salvator ein neues Gesicht. Mit diesen Zeilen möchte ich mich nun bei Ihnen näher vorstellen.

Ich heiße Jasmine Ludwig, bin 37 Jahre alt und freue mich, als Ki-Ta-Leiterin die neue Ansprechpartnerin zu sein.



Meine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin habe ich im Juli 2005 am Berufskolleg St. Nikolaus Stift in Zülpich-Füssenich abgeschlossen. In der kath. Kindertagesstätte St. Pantaleon in Erftstadt-Erp, wo ich von 2004 bis 2005 mein Anerkennungsjahr erfolgreich absolvierte, durfte ich bis Ende November 2005 als Berufseinsteigerin viele positive Erfahrungen mitnehmen.

Am 1. Dezember 2005 begann ich als päd. Fachkraft bei der Stadt Köln.

Bis Juni 2020 durfte ich in unterschiedlichen Kindertagesstätten meine Erfahrungen sammeln und erweitern.

Mit der Geburt meines Sohnes 2015, der die kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz in Weidenpesch besucht, wurde mir wieder deutlich, dass die christlichen Werte, die Zugehörigkeit zur katholischen Gemeinschaft und der Glaube an Gott einen hohen Stellenwert für mich persönlich haben.

Mein Wunsch, eine Kindertagesstätte zu leiten, erfüllte sich dann für mich am 1. Juli 2020.

Ich freue mich sehr, diesen Schritt gegangen zu sein und bin unheimlich dankbar, in ein tolles Haus mit liebenswerter Team und bezauberten Kindern gekommen zu sein.

Nun arbeite ich schon einige Monate hier und kann sagen, dass mir die Arbeit große Freude bereitet.

Vom ersten Tag an, wurde ich herzlich aufgenommen und fühle mich von Beginn an, als ein Teil des Teams der Kindertagesstätte.

In diesem Sinne hoffe ich auf weitere erlebnisreiche Jahre in der Gemeinde und freue mich auf den persönlichen Kontakt mit Ihnen.

Meine Tür steht Ihnen jederzeit offen.

Herzliche Grüße

Ihre Jasmine Ludwig

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Gemeindemitglieder aus MauNieWei !

Der Ein oder Andere von Ihnen wird mich

vielleicht schon einmal im Pfarrbüro gesehen oder gehört haben, doch heute möchte ich mich gerne einmal etwas persönlicher als Ihre neue Pfarramtssekretärin vorstellen.

Mein Name ist Anja Seeburger und ich wurde 1969 in Düsseldorf geboren. Heute lebe ich in der Nähe von Köln – in der Kleinstadt Hil-

den. Ich bin verheiratet und habe einen 17jährigen Sohn.

Beruflich komme ich aus dem kaufmännischen Bereich und war größtenteils Niederlassungssekretärin einer österreichischen Maschinenbaufirma. Über Umwege durfte ich dann in den letzten dreieinhalb Jahren in einem Seniorenzentrum am Empfang bzw. in der Bewohnerbetreuung tätig sein, bis mich Gottes Wege dann im letzten November zu Ihnen - in meine Herzensstadt Köln führ-

ten. Ich habe schon lange den Wunsch in mir verspürt, für eine Kirchengemeinde tätig sein zu dürfen, und so bin ich sehr, sehr dankbar für diesen Neustart in meinem Leben.

Ich stehe fest im katholischen Glauben, und aktives Gemeindeleben ist kein Fremdwort für mich.

So engagierte ich mich viele Jahre als Katechetin in der Erstkommunionvorbereitung, bin seit zwei Jahren aktiv in der Firmkatechese, gehöre als gewähltes Mitglied dem Ortsausschuss St. Konrad an und bin in den Ausschüssen für Seniorenarbeit, Sternsinger, Pfarrkarneval und Laienangebote tätig. Ebenfalls helfe ich gerne als Ordner bei den Willkommensdiensten, da ohne diese Maßnahmen leider derzeit keine Präsenzgottesdienste stattfinden dürften.

Für mich als Ehrenamtler ist es sehr spannend, nun den „Blick hinter die Kulissen“ werfen zu dürfen und als Teil eines großartigen Teams die vielfältigen und interessanten Aufgaben, welche alle in einem Pfarrbüro anfallen, ausführen zu können.

In meiner Freizeit lese ich gerne deutsche Krimis, gehe gerne auf Reisen, singe und lache aus Leidenschaft und freue mich immer wieder neuen Menschen zu begegnen.

Auf diesem Wege möchte ich mich nochmals ganz recht herzlich für die warme und liebevolle Aufnahme in Ihrem Gemeindeverband bedanken: ich bin mit offenen Armen empfangen worden; dafür ein herzliches Dankeschön!

Abschließend wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes, frohes Pfingstfest und freue mich schon sehr auf unsere erste oder nächste Begegnung in einem der Pfarrbüros in MauNieWei!

Ihre Anja Seeburger



Aus unseren Gemeinden

Herzliche Einladung zur Mitfeier der Gottesdienste in MauNieWei

Liebe Gemeindemitglieder, in dieser dritten Welle der Corona-Pandemie richtet sich immer wieder der Blick auf die Feier der Gottesdienste und die damit verbundene Frage, ob und wie die Gottesdienste stattfinden können. Im Pastoralteam und Pfarrgemeinderat machen wir uns darüber intensive Gedanken und erstellen verschiedene Modelle und Konzepte. Wir haben im Pfarrverband MauNieWei fünf große Kirchen, in denen **Gottesdienste unter den Bedingungen der Corona-Pandemie an Sonn- und Werktagen regelmäßig stattfinden**. Auf diesen Schatz werden wir auch weiterhin zurückgreifen können.

Bedingt durch die sich ständig verändernde Corona-Situation können wir im Pfarrbrief keine endgültige **Gottesdienstordnung an Pfingsten, Christ Himmelfahrt und Fronleichnam** veröffentlichen. Beachten Sie bitte die aktuellen Veröffentlichungen in den Pfarrnachrichten, im Schaukasten und im Internet. Pfingsten, Christi Himmelfahrt und Fronleichnam werden anders werden als wir es gewohnt sind. Aber diese so lebensfrohen und wertvollen Feste werden auch 2021 stattfinden.

Passen Sie gut auf sich und andere auf! Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben auch im Namen aller Seelsorger und Mitarbeiter eine geisterfüllte und segensreiche Zeit. Ihr Pastor Gnatowski

Reguläre Taufgottesdienste im Pfarrverband MauNieWei um 14 Uhr und 15.30 Uhr

- am 1. Samstag im Monat in der St. Quirinus-Kirche, Mauenheim
- am 2. Sonntag im Monat in der St. Clemens-Kirche, Niehl
- am 3. Samstag im Monat in der St. Katharina-Kirche, Niehl

- am 4. Sonntag im Monat in der Heilig Kreuz-Kirche, Weidenpesch
- am 5. Samstag im Monat in der Salvator-Kirche, Weidenpesch.

Es wird nur ein Täufling im Taufgottesdienst getauft.

Trauungen in MauNieWei

sind nach rechtzeitiger Voranmeldung im Pfarrbüro immer möglich.

Krankenkommunion und Krankensalbung

sind nach Vereinbarung immer möglich. Bitte im Pfarrbüro melden bzw. mit einem Priester direkt vereinbaren.

Beichtgelegenheiten

St. Katharina-Kirche: samstags 16:30 Uhr und nach Vereinbarung mit einem Priester immer möglich.

Reguläre Sprechzeiten bei Pastor Gnatowski

- am 1., 3. und 5. Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Pastoralbüro MauNieWei, Bergstraße 89 (Mauenheim),
- am 2. und 4. Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Pfarrbüro St. Katharina und nach Vereinbarung. Voranmeldung ist erwünscht: ☎ 74 35 49 oder Email: pastoralbuero@mauniewei.de

Verteilerinnen und Verteiler gesucht

Damit unser Pfarrbrief möglichst viele Haushalte erreichen kann, brauchen wir in jedem Bereich weitere Verteilerinnen und Verteiler. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich im Büro. Ein herzliches Dankeschön unseren bisherigen Verteilerinnen und Verteiler des Pfarrbriefes.

Erläuterung zu den Veröffentlichungen der Geburtstage in den Pfarrnachrichten

Alle Senioren, die ihren 75. Geburtstag in unserem Pfarrverband feiern, sowie die Geburtstagsjubilare ab 80 Jahren werden jeden Monat in den Pfarrnachrichten und Schaukästen veröffentlicht.

Datenschutz

Wenn Sie keine Veröffentlichung Ihres Geburtstages in den Pfarrnachrichten „Miteinander“ und keine Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag wünschen, melden Sie sich bitte in Ihrem Pfarrbüro.

St. Mathias Bruderschaft löst sich auf

Nach 20 Jahren der Fußwallfahrt hat sich die St. Mathias Bruderschaft aus MauNie-Wei aufgelöst. 20 Jahre lang sind Frauen und Männer auf den Fußweg zum Grab des Apostels St. Mathias nach Trier aufgebrochen. Es war für mich immer wieder ein besonderer Segensgottesdienst zur Aussendung der Pilgerinnen und Pilger in der Salvatorkirche gewesen. Herr Fritz Kiekbusch hat diese Fußwallfahrt 20 Jahre lang engagiert und zuverlässig organisiert. Aus Gesundheits- und Altersgründen fühlt er sich nicht mehr in der Lage, die Organisation weiter zu übernehmen. **Die Gruppe hat sich deshalb aufgelöst. Ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott.** Es ist noch ein Abschlussgottesdienst angedacht. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Pastor Gnatowski

Schwester Ursula Worringen, OSB feiert mit 101 Jahren ihre 80-jährige Ordensprofess

Am 1. Nov. 2020 feierte die nunmehr 102-jährige Schwester Ursula Worringen, OSB im brasilianischen Olinda das Fest ihrer 80-jährigen Profess bei den Tutzinger Missions-Benediktinerinnen.

Geboren 1919 in Köln-Nippes, lebte Hildegard Worringen bis zu ihrem Abitur bei den Ursulinen in Köln im gerade neu entstandenen Grünen Hof in Köln-Mauenheim. Mit großem Interesse

nahm sie an den kirchlichen Jugendbewegungen und an der liturgischen Erneuerung der damaligen Zeit teil. Nach dem Abitur 1938 trat sie bei den Missions-Benediktinerinnen in Tutzing ein und wurde nach entsprechender Vorbereitung im Januar 1940 nach Brasilien entsandt. Als Ordensnamen wählte sie Ursula, weil ihr Vater in der Pfarrei St. Ursula geboren war. Seither lebt und wirkt sie in unterschiedlichen Aufgaben in Brasilien: u.a. als Lehrerin, in der Erziehungsberatung, als Direktorin der humanwissenschaftlichen Fakultät in Olinda, als Novizenmeisterin und Oberin des Ordens und ebenso in der Seelsorge.

Der Kontakt zu ihrer Heimatgemeinde ist nie ganz abgerissen,

Wir gratulieren Sr. Ursula herzlich zu ihrem Jubiläum und danken ihr für ihr segensreiches Wirken bei den Ärmsten der Armen.

Franz-Josef Bertram



Nachruf Hans-Josef Blömer



Am 6. November 2020 ist Herr Hans-Josef Blömer im Alter von 79 Jahren verstorben.

Er wurde am 17. November 1940 in Köln geboren. In Niehl ist er in den Kindergarten St. Agatha

und in die Schule Halfengasse gegangen. Nach seiner Lehre zum Versicherungskaufmann ist er fast 50 Jahre lang erfolgreich berufstätig gewesen, zuletzt langjährig als Führungskraft. 1971 heiratete er Elisabeth Kirwald und zieht in ein neues Haus in der Feldgärtenstraße ein, wo die beiden Töchter Isabell und Melanie aufwuchsen. Ab 1963 war Hans-Josef Blömer 39 Jahre lang Sitzungspräsident der beliebten Pfarrsitzungen in St. Katharina gewesen.

45 Jahre lang war er Vorsitzender des Kirchenchores St. Katharina. Hans-Josef Blömer war stets für seine Familie, Freunde aber auch für die Gemeinde präsent und hat viele Feste durch eine Rede bzw. Laudatio bereichert.

Dankbar für sein vielfältiges Engagement in unserer Gemeinde St. Katharina nehmen wir Abschied in dem Bewusstsein, dass Herr Hans-Josef Blömer den ewigen Frieden bei Gott gefunden hat.

Pastor Gnatowski

Nachruf Gudrun Stausberg

Am 1. Dezember 2020 starb Frau Gudrun Stausberg im Alter von 89 Jahren. In Mauenheim geboren, lebte die engagierte und allem Kulturellen aufgeschlossene Realschullehrerin hier mit Unterbrechung durch die Kriegswirren. Ihre letzten Lebensjahre wohnte sie im Clarenbachstift in Köln-Braunsfeld.



Knapp 40 Jahre leitete sie mit großem Einsatz engagiert und kompetent unsere Pfarrbücherei. Immer wieder gelang es ihr, junge und ältere Mauenheimerinnen und Mauenheimer für interessante Literatur zu begeistern. In ihren Vorlesestunden für junge Leser las sie nicht nur über Hexen, Geister oder Räuber, sie bastelte mit den Kindern auch die dazu gehörenden Besen, Masken oder Detektivausweise.

Viele Jahre gehörte Frau Stausberg dem Pfarrgemeinderat St. Quirinus an, lange als stellvertretende Vorsitzende und eine Wahlperiode als Vorsitzende. Hier brachte sie besonders ihren Kunstsachverstand ein, den Pastor Müschenich besonders schätzte.

Nach ihrer Pensionierung übernahm sie regelmäßig Aufsicht in St. Gereon und freute sich, wenn sie ausländischen Besuchern die Kirche in englischer oder französischer Sprache erklären konnte. Dankbar für ihr Engagement hat die Kirchengemeinde ST. QUIRINUS UND SALVATOR Abschied genommen von Frau Stausberg im Bewusstsein, dass sie den ewigen Frieden bei Gott gefunden hat.

Franz-Josef Bertram

Nachruf Bernd Sander



Am 27. Dezember 2020 ist Herr Diakon Bernd Sander im Alter von 76 Jahren verstorben. Er wurde am 6. April 1944 in Höxter geboren. In Niehl hat er ein Zuhause mit seiner Ehefrau Marlis Sander und Sohn Martin Sander gefunden.

Nach seiner Diakonenweihe war er als Diakon im Vorbereitungsdienst an St. Katharina eingesetzt. Im Oktober 1993 wurde er zum Diakon im Hauptamt an St. Katharina, St. Clemens und St. Christophorus in Niehl, St. Quirinus in Mauenheim sowie Salvator und Heilig Kreuz in Weidenpesch.

Bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. Mai 2009 war er im Seelsorgebereich MauNieWei in unterschiedlichen Bereichen seelsorglich tätig, wie Taufen, Trauungen, Krankenbesuche, Beerdigungen, Trauerbegleitung, Caritas, Katechesen, Wallfahrten, Seniorenarbeit und vieles mehr. Er war auch ein Mitglied des Kirchenchores St. Katharina. Somit ist Diakon Bernd Sander vielen Menschen im Pfarrverband MauNieWei als Seelsorger in guter Erinnerung geblieben.

Dankbar für sein seelsorgliches Engagement in unseren Gemeinden nehmen wir Abschied in dem Bewusstsein, dass Diakon Bernd Sander den ewigen Frieden bei Gott gefunden hat.

Pastor Gnatowski

„Sind Sie angemeldet?“ Willkommensdienste in unseren Kirchen

Seit ungefähr einem Jahr haben wir ein neues Ehrenamt: der Willkommensdienst zu unseren Gottesdiensten.

Von März bis Anfang Mai 2020 durften keine Präsenz-Gottesdienste stattfinden.

Dann wurden die Vorschriften unter Auflagen gelockert. Die temporäre Erfassung von Name und Adresse der Besucher, die Einhaltung einer festen Sitzordnung und die Maskenpflicht gehörten zu diesen Vorgaben. Somit waren die Frauen und Männer des Begrüßungsdienstes notwendig geworden. Für die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen ist eine Voranmeldung über die Pfarrbüros erforderlich. Daher lautet oft die erste Frage, wenn sie die Kirche betreten: „Sind Sie angemeldet?“ In der Regel sind zwar nicht alle Plätze reserviert, und so lange werden auch keine Besucher zurückgewiesen. Jedoch sollten Sie sich darauf nicht verlassen und bis zum letzten Werktag vor der Messe bei einem Pfarrbüro anrufen. Zu Anfang versuchten ein paar Besucher mit den Begrüßern die Sinnhaftigkeit der Hygienemaßnahmen zu diskutieren. Aber das legte sich schnell. Ab und zu vergisst jemand die Maske über die Nase zu ziehen, oder die Gläubigen setzen sich auf einen falschen Platz, aber das sind Ausnahmen.

Der ehrenamtliche Einsatz dieser Frauen und Männer ermöglicht eine Feier der Gottesdienste in der Corona-Pandemie. Dafür allen ein herzliches Dankeschön! Es werden weitere Frauen und Männer als Willkommensdienste gesucht. Melden Sie sich unter

☎ 743549 pastoralbuero@mauniewei.de

Johannes Reetz



Wichtige Adressen

Katholische öffentliche Büchereien

In der aktuellen Corona-Pandemie bitte die aktuellen Infos zu Öffnungszeiten der Bücherreien beachten.

Bergstraße 87 Öffnungszeiten:
Sonntag 11-12.30 Uhr

Kapuzinerstraße 7
Koeb-Weidenpesch@MauNieWei.de
Kontakt: 0221 9775111 [AB]
Sonntag 10.30-12.30 Uhr
Mittwoch 17-19 Uhr

Sebastianstraße 126
www.koeb-Niehl.MauNieWei.de
koeb-niehl@MauNieWei.de
facebook.com/koeb.Katharina
jeden 2. Sonntag im Monat 10-12 Uhr
Donnerstag 16-18 Uhr

Runder Tisch MauNieWei
www.rundertisch.mauniewei.de

Ökumenische Kleiderstube Mauenheim
Nibelungenstraße 62, 50739 Köln
☎ 74 89 47
E-Mail: Kleiderstube@Kirche-MauWei.de
Hinweis: die Ausgabe ist aktuell pandemiebedingt geschlossen, es werden auch keine Kleiderspenden angenommen.

Kölsch Hätz
Floriansgasse 2, 50737 Köln
☎ 740 02 30
E-Mail: info@koelschhaetz.de
Internet: www.koelschhaetz.de
Sprechzeiten:
Di: 15-17 Uhr

Katholisches Familienzentrum
Mauenheim/Niehl/Weidenpesch
Allensteiner Str. 5a, 50735 Köln
☎ 712 26 15
Leitung: Kristina Bel, Pfr. Gnatowski,
E-Mail: Katholisches-Familienzentrum@MauNieWei.de

Kath. KITA Heilig Kreuz
Kapuzinerstr. 5, 50737 Köln
☎ 740 97 22
Leitung: Simone Schima
E-Mail: info@kita-heilig-kreuz.de

Kath. KITA St. Christophorus
Allensteiner Str. 5a, 50735 Köln
☎ 712 26 15
Leitung: Kristina Bel
E-Mail: kiga-christophorus@netcologne.de

Kath. KITA St. Quirinus und Salvator
Gernotstraße 25, 50739 Köln
☎ 74 88 92
Leitung: Jasmine Ludwig
E-Mail: kita.qui-sal@mauniewei.de

Städt. KITA
Feldgärtenstr. 109 a, 50735 Köln
☎ 712 14 62
Leitung: Hannelore Pulm
E-Mail: kita.feldgaertenstr@stadt-koeln.de

Esperanza
Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft
SkF Köln e.V., Georgstr. 18, 50676 Köln
☎ 24 07 39 4

Kath. Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Steinweg 12, 50667 Köln
☎ 2 05 15 15, ☎ 2 05 15 10
E-Mail: koeln@eff-beratung.org

Caritas Sozialstation Köln-Nippes
Merheimer Str. 225
☎ 9 72 69 41
Internet: www.caritas-koeln.de

Pfarrverband MauNieWei

Wir sind für Sie da

Pfarrer Josef Felix Gnatowski

☎ 74 35 49

Felix.Gnatowski@MauNieWei.de

Pfarrvikar Pfarrer Joseph Busuulwa

☎ 99 79 96 56

Joseph.Busuulwa@MauNieWei.de

Diakon Werner Boller

☎ 712 60 75

Werner.Boller@MauNieWei.de

Pastoralreferent Markus Sprenger

☎ 760 69 17

Markus.Sprenger@MauNieWei.de

Seelsorgerin im St. Agatha-Khs.

Pastoralreferentin Vera Meyer

☎ 7175-1521

meyer@st-agatha-krankenhaus.de

Subsidiar

Pfr. Prof. Dr. Dr. Harm Kluebing

☎ 0170 38 78 976

Harm.Kluebing@t-online.de

Subsidiardiakon Hans Josef Mies

☎ 74 70 00

Seelsorgebereichskirchenmusiker

Sebastian Schmooch

☎ 44 90 75 87

Sebastian.Schmooch@MauNieWei.de

Kirchenmusiker

Arthur Osiewatsch

Joseph Hoang Nguyen

Küsterinnen

Margot Amara

Miriam Beck

Petra Gievers

Kath. Pastoralbüro MauNieWei

Bergstr. 89, 50739 Köln

☎ 74 35 49 / ☎ 74 63 29

Pastoralbuero@MauNieWei.de

Pfarramtssekretärinnen

Elisabeth Langen

Heike Radke

Anja Seeburger

Simone Ueberschär

Pfarramt St. Quirinus und Salvator

Bergstr. 89, 50739 Köln-Mauenheim

☎ 74 35 49 - Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do und Fr: 9 - 12 Uhr

Di und Mi: 14 - 17 Uhr

Kontaktbüro Salvator

Schlesischer Platz 2a,

50737 Köln-Weidenpesch

☎ 74 69 15 - Öffnungszeiten:

Mi: 9 - 12 Uhr

Pfarramt St. Katharina und St. Clemens

Sebastianstr. 115, 50735 Köln-Niehl

☎ 71 31 82 - Öffnungszeiten:

Mo, Di und Fr: 9 - 12 Uhr

Do: 14 - 17 Uhr

Kontaktbüro St. Clemens

Friedrich-Karl-Str. 222, 50735 Köln-Niehl

☎ 76 59 77 - Öffnungszeiten:

Mi: 9 - 12 Uhr

Pfarramt Heilig Kreuz

Floriansgasse 2, 50737 Köln-Weidenpesch

☎ 74 27 45 - Öffnungszeiten:

Mo und Fr: 9 - 12 Uhr

Do: 14 - 17 Uhr

Internet: www.kirche-mauniewei.de
www.mauniewei.de